

<b>Zeitschrift:</b>	Das Schweizerische Rote Kreuz
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Rotes Kreuz
<b>Band:</b>	62 (1953)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Die Weltgesundheits-Organisation und die arabischen Flüchtlinge
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-975702">https://doi.org/10.5169/seals-975702</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seit vier Jahren bemüht sich die Weltgesundheits-Organisation (OMS) um die Hebung der Gesundheit der arabischen Flüchtlinge Palästinas, die in Libanon, Syrien, Jordanien und in der Gegend von Gaza untergebracht sind.

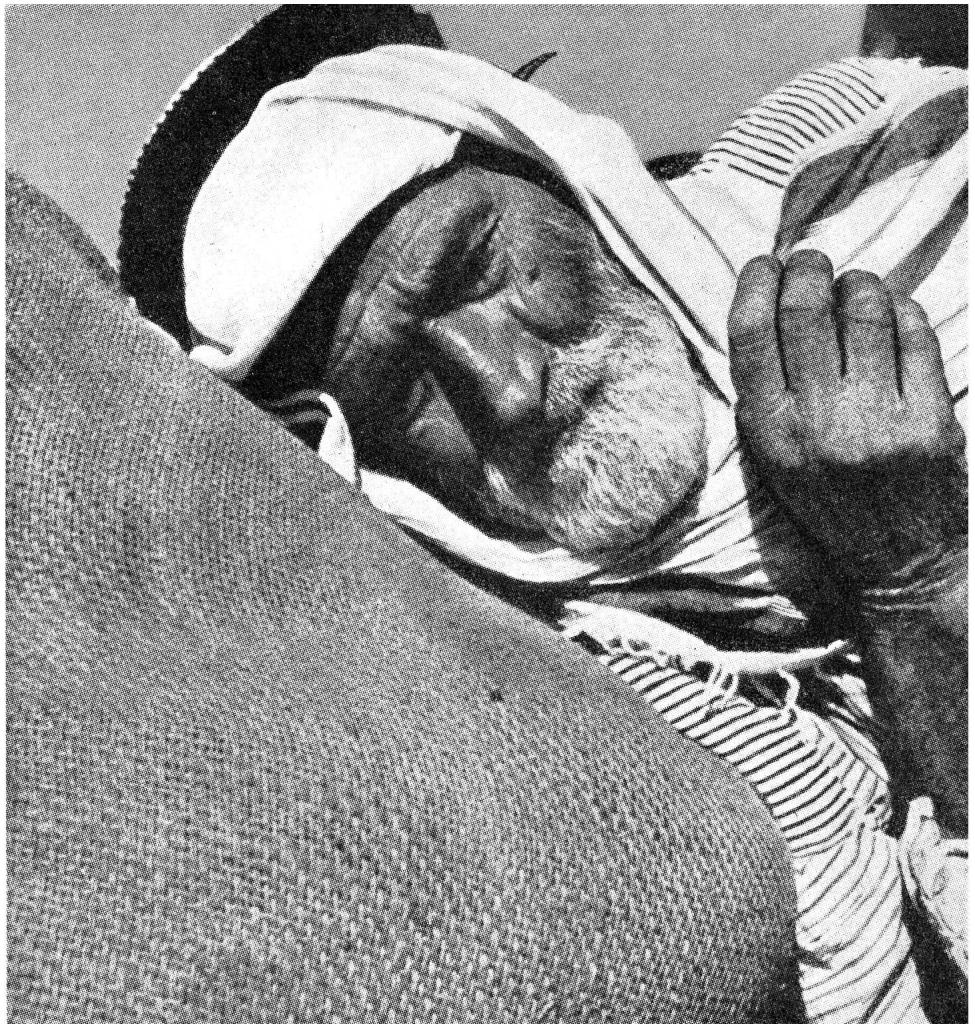
Dr. Jerome S. Peterson ist von der OMS als ärztlicher Leiter eingesetzt worden. In seinem letzten Bericht erklärt er, dass die sanitären Bedingungen der Flüchtlinge im Jahre 1952 zufriedenstellend waren; es wurden keine Seuchen — Pest, Cholera, Pocken, Gelbsucht und Flecktyphus — festgestellt. Was die Tuberkulose betrifft, ist sie unter den Flüchtlingen im gleichen Masse verbreitet wie unter der einheimischen Bevölkerung der Gastländer, und ihre Bekämpfung verlangt noch grosse Anstrengungen. Das Trachom ist immer noch sehr verbreitet; die OMS hat seit einiger Zeit ebenfalls Massnahmen gegen diese Krankheit ergriffen.

Der Kampf gegen die Malaria war von Erfolg gekrönt; die Krankheit geht in allen die Flüchtlinge beherbergenden Zonen deutlich zurück. Besonders das Jordantal, das früher wegen der Malaria fast unbewohnbar war, beherbergt jetzt über 90 000 Flüchtlinge, die hier in vollkommener Sicherheit leben.

Unterernährung kommt bei den Flüchtlingskindern kaum vor, dagegen zeigt ein geringer Prozentsatz der älteren Flüchtlinge Mängelscheinungen.

Sanierung und Hygiene der Gegend verlangen weiterhin grosse Anstrengung; vor allem müssen Trinkwasser, Kloaken und ein schützendes Dach, sei es in Zelten oder in Häusern, beschafft werden. Ungefähr 282 000 Flüchtlinge leben noch in 60 Lagern, die übrigen in Städten und Dörfern der Gastländer.

Die Kommission der Vereinigten Nationen für die Flüchtlinge Palästinas (UNRWA) hat in den Flüchtlingsgebieten 79 Kliniken eröffnet und verfügt heute über ungefähr 2000 Spitalbetten. Die Ausbildung von eingeborenen Arztgehilfen wird fortgesetzt.



Arabischer Flüchtling. Foto OMS.

## Die Weltgesundheits-Organisation und die arabischen Flüchtlinge

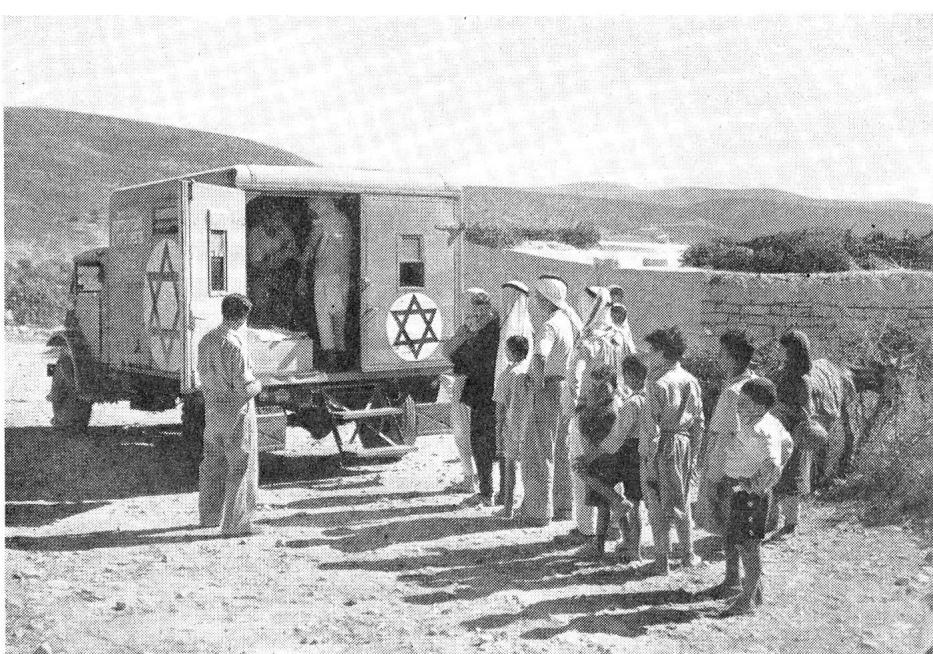


Foto Pressedienst des Staates Israel

1947 lebten in ganz Palästina rund 1,3 Millionen Araber, davon 700 000 im heutigen Israel. Die Bewohner verschiedener arabischer Dörfer sowie die Nomaden blieben im Lande, so dass Israel zurzeit 170 000 Nichtjuden beherbergt. Davon leben 32 000 in den Städten, 120 000 in Dörfern, 18 000 sind Nomaden. Die Araber des Staates Israel geniessen alle die Rechte und Erleichterungen, die den Juden zufließen: Recht auf Ausbildung und Arbeit, Religionsfreiheit, ärztliche und soziale Hilfe, Darlehen zum Aufbau ländlicher Siedlungen, Erleichterung zur Beschaffung der Sämereien und für den Absatz der Feldfrüchte usw. Unser Bild zeigt eine «liegende» Poliklinik des Roten Davidsterns im arabischen Dorfe Nahav in Galiläa.